

FrauenzentraleBE

die fraueninfoberatungs-drehscheibe

# Bulletin

Informationsblatt der Frauenzentrale BE, Spitalgasse 34, 3011 Bern, Telefon 031 311 72 01

# Bulletin

I/2006

Editorial Seite 2 | Schwerpunkt: Was bringt mir die Tagesschule? Seiten 3 bis 11 |

Auswertung Wahlen Seite 12 bis 14 | Für Sie organisiert Seite 15 bis 16 |

## In eigener Sache

Liebe Leserinnen, Liebe Leser



Die **kantonalen Wahlen** sind vorbei, Auswertungen wurden gemacht und erste Lehren wurden gezogen. Aus Frauensicht fällt die Bilanz zwiespältig

aus: Haben wir im Grossen Rat Fortschritte zu verzeichnen, so ist der Ausgang der Regierungswahlen bezüglich Frauenvertretung unerfreulich. Weitere Details dazu finden Sie im Beitrag von Barbara Ruf, Leiterin der Kant. Fachstelle für Gleichstellung.

Was bedeutet dieser Ausgang für die Frauenzentrale BE, welche Lehren ziehen wir? Zusammen mit unseren Partnerinnen der Frauenkampagne haben wir eine Auswertung gemacht. Rückschlüsse daraus zu ziehen ist jedoch nicht so einfach, denn die Meinungen zu den einzelnen Elementen der Kampagne sind sehr widersprüchlich (Kandidatinnenbroschüren braucht es – braucht es nicht, Plakate braucht es – braucht es nicht usw.) und bilden auch die Realitäten in den Parteien und Verbänden ab. Einig ist frau sich aber darin, dass es eine spezifische Kampagne für die Wahl von Frauen braucht!

Für die diesjährige Kampagne wurden uns vom Frauenverband Berner Oberland Fr. 1'000.– zur Verfügung gestellt. Aus zeitlichen Gründen war es aber leider nicht mehr möglich, sie auf unseren Drucksachen aufzuführen. Deshalb an dieser Stelle ein herzliches Dankeschön!!!

Der Vorstand wird sich in den nächsten Monaten erste Gedanken zu den National- und Ständeratswahlen 2007 machen. Falls Sie eine gute Idee für einen Slogan oder ein Sujet haben, sind wir dankbare Abnehmerinnen! Vielleicht haben Sie die Idee, auf die wir schon lange warten, dann melden Sie sich doch auf der Geschäftsstelle!

### Tagesschulen

Wie Sie wissen ist die Unterschriftensammlung zur Initiative angelaufen. Die Öffentlichkeit, die Medien, die Politik – alle gehen davon aus, dass die Initiative zu Stande kommt. Die Unterschriften sammeln sich jedoch nicht von alleine. Deshalb unsere grosse Bitte: Füllen Sie die beiliegenden Unterschriftenbogen mit Unterschriften aus einer Gemeinde und senden Sie sie sofort an unsere Geschäftsstelle zurück. Weitere Bogen können bei uns bezogen werden. Wenn jedes Mitglied einen vollen Bogen zurücksendet, haben wir schon wieder 2000 Unterschriften mehr!

Falls Sie nicht ganz sicher sind, was Tagesschulen genau sind und wie sie ausgestaltet werden können, dann lesen Sie unsere Artikel zum Thema. Aber auch wenn Sie sich mit dem Thema bereits auseinander gesetzt haben, sind die Beiträge lesenswert!

Ich freue mich auf den weiteren Austausch und die Zusammenarbeit mit Ihnen!

Jolanda Brunner-Zwiebel  
Präsidentin

## Was bringt mir die Tagesschule?

Was wäre, wenn all die Politikerinnen und Politiker, die heute über die Tagesschule parlieren, diese früher selber besucht hätten? Erfahrungen mit Tagesschulen sind im Kanton Bern wenig öffentlich bekannt und Unbekanntes löst meist eher Unbehagen als Freude aus. Daher lassen wir doch mal die Betroffenen, Ausführenden und Verantwortliche direkt zu Wort kommen. Sie stellen ihre ganz persönliche Sicht dar, erzählen was sie erleben und erfahren haben. Sie zeigen damit, dass die moderne Tagesschule eine sinnvolle Lösung für viele unterschiedlich Betroffene ist.

Zwei Tagesschülerinnen aus Bern und Agglomeration berichten aus ihrer Sicht von ihren Erfahrungen mit der Tagesschule

« In der Tagesschule lerne ich mit Sachen umzugehen, zum Beispiel beim Abtrocknen. Ich gehe gerne in die Tagesschule, dort spiele ich mit anderen Kindern und habe auch Spass.

Die LehrerInnen helfen uns die Aufgaben zu erledigen, z.B. in der Mathematik, bei Deutschaufsätzen usw. Aber natürlich esse ich auch dort. Man kann am Mittag sowie am Nachmittag hin zum Lernen.

Ruth, Agglomeration



## Bericht aus einer städtischen Tagesschule

Michel Gsell ist Leiter der Tagesschule Bümpliz-Höhe, die 1994 eröffnet wurde.

Zurzeit werden unter seiner Leitung an zwei Standorten 120 Kinder betreut. Die BetreuerInnen der Tagesschule arbeiten nach den folgenden Grundsätzen:

- Sie nehmen die Kinder als eigenständige Persönlichkeit ernst
- Sie fördern ein Klima der Toleranz und Achtung
- Sie helfen den Kindern, sich zu integrieren
- Sie intervenieren bei Ausgrenzung und Unterdrückung einzelner Kinder

Fragen zu seiner Sichtweise und seinen Erfahrungen mit der Tagesschule Bümpliz-Höhe hat uns Herr Gsell gerne beantwortet.

Wo sehen Sie aus Ihrer Sicht die Vorteile (Nutzen und Gewinn) der Tagesschule? Das flexible Angebot entlastet die Eltern. Sie schätzen weiter die qualifizierte Betreuung und Aufgabenhilfe.

In der Tagesschule wird die Sozialkompetenz der Kinder gefördert. Täglich erhalten sie eine ausgewogene Ernährung. Zudem steht ihnen ein vielfältiges Spielangebot zur Verfügung.

Wie erfahren die Eltern von der Tagesschule? Während der Einschreibung in den Kindergarten werden die Eltern auf die Tagesschule aufmerksam gemacht. Informiert wird auch Quartalsweise anhand eines

Flyers oder während den Elternabenden durch die KlassenlehrerInnen, sowie durch den Tagesschulleiter.

Wie viele Kinder besuchen die Tagesschule bei Ihnen?

Von den insgesamt 500 Kindern in unserem Schulkreis, besuchen 120 die Tagesschule.

Wie ist die Altersstruktur der Kinder, die die Tagesschule besuchen?

6 bis 8 Jahre	20%
8 bis 11 Jahre	60%
11 bis 17 Jahre	20%

Welche Wochentage deckt die Tagesschule bei Ihnen ab?

Die Tagesschule ist von Montag bis Freitag täglich von 11.50 Uhr bis 18.00 Uhr geöffnet.

Welche und wie viele Einheiten pro Tag werden angeboten?

Wir bieten 3 Einheiten an. Von 11.50 bis 14.00 Uhr wird das von unserer Köchin Frau Blaser gekochte Mittagessen gemeinsam eingenommen. Die Kinder werden in dieser Zeit von Lehrkräften aus unserem Schulkreis betreut.

Das Mittagessen dient nicht allein der Verpflegung, sondern hat auch pädagogische Funktionen: Die Kinder gewöhnen sich an abwechslungsreiche Ernährung, sie lernen Speisefolgen und Wartezeiten zu akzeptieren und aufeinander Rücksicht zu nehmen. Ab 14.00 bis 15.50 Uhr beginnt die zweite Einheit. Von 15.50 bis 18.00 Uhr bieten wir nach einem z'Vieri die Aufgabenhilfe an.



Seit dem ich in die Tagesschule gehe, habe ich bessere Noten. Der Grund ist, ich mache nach der Schule direkt meine Aufgaben. Wenn die Schule aus ist, gehe ich in die Tagesschule. Zuerst darf man ein «z'Vieri» essen. Und danach können wir Aufgaben machen gehen. Wenn man Fragen hat, hilft man. Wenn man nachkommt macht man seine Aufgaben und geht nach Hause. Ich habe jetzt auch bessere Noten, weil mich jemand abfragen kann oder Diktate diktiert, oder Franzwörtli abfragt. Weil meine Eltern kein Deutsch verstehen, ist das schwer gewesen. Aber weil ich in die Tagesschule gehe, ist das jetzt kein Problem mehr.

Nischa, SriLanka

Lehrkräfte des Schulkreises helfen den Kindern, ihre Hausaufgaben in ruhiger Umgebung zu erledigen. Tendenziell sind an den Nachmittagen Montag, Dienstag und Donnerstag mehr Kinder anwesend, als Mittwoch und Freitag. Je nach Einheiten sind zwischen 10 und 70 Kinder anwesend.

Wie viele Lehrkräfte/BetreuerInnen hat Ihre Tagesschule?

Wir werden von 16 LehrerInnen und 5 BetreuerInnen unterstützt. Erfahrene Be-

treuerInnen begleiten die Kinder durch den Nachmittag: sie spielen, lesen, basteln und musizieren mit ihnen. Am Mittwoch und am Freitag unternimmt die Gruppe oft einen Ausflug in den Wald, in die Stadt, ins Museum oder ins Dählhölzli.

Wie gestalten und erleben Sie die Kommunikation mit den Eltern?

Mit den Eltern sind wir vorwiegend via Brief, Telefon oder über die KlassenlehrerInnen in Kontakt. Die Abrechnungen der besuchten Einheiten erfolgen über das Schulamt.

Wie gestalten und erleben Sie die Kommunikation zwischen der Schule und der Tagesschule?

Die Tagesschule ist als fester Bestandteil des Schulkreises Bümpliz-Höhe im Kollegium sehr gut verankert, da wir die Unterstützung (z.B. Aufgabenhilfe) bieten und auftretende Probleme mit Kindern direkt mit den KlassenlehrerInnen besprechen.

Wie sehen aus Ihrer Sicht die charakteristischen Merkmale der Tagesschule aus?

Eine qualifizierte Betreuung mit einer hohen Flexibilität bezüglich der Angebote, Verlässlichkeit und ein Ort der Sozialisation.

## Heute schon geträumt?

### Erfahrungen eines allein erziehenden Vaters

Nachdem ich mit den Kindern um 07:15 das Haus verliess, war ich eine knappe Viertelstunde später im Büro. Die stündige Mittagspause genoss ich mit ein paar Arbeitskollegen und war kurz vor 17 Uhr zuhause. Dabei hatte ich auf dem Nachhauseweg noch die Möglichkeit in aller Ruhe die Einkäufe für den Abend und den darauf folgenden Tag zu erledigen. Kurz danach trafen dann auch die Kinder aus der Tagesschule zuhause ein. Nach einem kurzen Check, ob in der Schule auch alle Hausaufgaben erledigt werden konnten, widmeten sie sich den Musikübungen und kurz darauf gab's ein gemütliches Abendessen. Danach repetierte ich mit dem einen Kind Franzwörtli und das andere spielte in seinem Zimmer.

Doch die Realität ist anders! Es beginnt mit dem uneinheitlichen Schulbeginn: Das eine Kind muss – da seine erste Lektion um 7:30 Uhr beginnt – um 6:15 Uhr aufstehen. Bevor es um 7:10 das Haus verlässt, muss das zweite Kind geweckt werden, welches dann um 08:05 das Haus verlässt. Eintreffen am Arbeitsplatz um 08:30 Uhr – notabene zweieinhalb Stunden nach dem Aufstehen! An zwei Mittagen werden die Kinder von einer Tagesmutter betreut – doch wehe, wenn diese einmal einen Mittag aus persönlichen Gründen absagen muss. Oft passiert das zwar nicht, aber wenn, dann meistens kurzfristig. Kann nichts anderes organisiert werden, bleibt

nur eines: Mittagspause um 11:30; nach Hause stressen, Mittagessen kochen, essen, abräumen, Kinder in die Schule schicken und selber wieder zur Arbeit fahren. Mit etwas Glück kann an einem solchen Nachmittag gerade mal knapp 2 Stunden gearbeitet werden, damit man rechtzeitig zur Rückkehr des Kindes aus der Schule zuhause ist. Und, dem uneinheitlichen Schulende am Nachmittag sei dank, kommt das zweite Kind dann erst gegen 16:30 Uhr nach Hause...

Die Förderung von Tagesstrukturen an den Schulen ist ein ganz dringendes Anliegen und darf von Politikerinnen und Politikern nicht länger wegen finanziellen Engpässen in den Kantons- und Gemeindebudgets aufgeschoben werden. Tagesschulen helfen allein Erziehenden und Familien, in denen beide Elternteile einem Beruf nachgehen (müssen), dass sie sich nicht zwischen Schule, Beruf und Familie aufreiben. Und weniger gestresste Eltern sind nicht nur bessere (sprich: produktivere) Arbeitnehmende, sondern auch bessere Eltern, die den Bedürfnissen und Anliegen ihrer Kinder angemessener entsprechen können. Eine klassische win-win-Situation: gesellschaftspolitisch wie volkswirtschaftlich – worauf warten wir denn eigentlich noch?

## Bericht aus einer ländlichen Tagesschule

*Fançois Jamin ist Leiter der Tagesschule Brünigen, die 1998 als erste Ganztageschule eröffnet wurde. Zurzeit werden unter einer Co-Leitung 18 Kinder betreut.*

*Wo sehen Sie aus Ihrer Sicht die Vorteile (Nutzen und Gewinn) der Tagesschule?*  
Die gesellschaftlichen Vorteile und Nutzen sind bekannt. Soll eine Tagesschule auch zum Vorteil des Kindes werden, braucht sie ein eigenes Gesicht, ein pädagogisches Konzept, das auf pädagogischen Grundhaltungen basiert. Eine Tagesschule muss ein Lebensraum sein, wo sich das Kind wohl fühlt und angstfrei entwickeln kann.

*Wie erfahren die Eltern von der Tagesschule?*  
Da wir schon seit 8 Jahren existieren, ist die Tagesschule weit herum bekannt. Meistens melden sich die Eltern telefonisch bei uns. Oder sie werden von anderen Schulen auf uns verwiesen. Wir haben auch eine Homepage und früher waren wir oft in der Presse. Im Moment machen wir keine Reklame mehr. Wir haben eine lange Warteliste von 18 Kindern. Pro Jahr können wir höchstens 2 – 3 neue Kinder aufnehmen.

*Wie viele Kinder besuchen Ihre Tagesschule?*  
Zurzeit besuchen 18 Kinder unsere Schule. Davon sind 13 Tagesschüler. Die 5 anderen sind aus Brünigen und gehen in der Freizeit nach Hause.



Welche Wochentage deckt die Tagesschule bei Ihnen ab?

Bei uns ist Schule und Tagesschule nicht getrennt. Die Tagesschüler werden einfach zusätzlich von einer Betreuerin während ihrer Freizeit und über den Mittag betreut. Am Mittwoch schliesst die Schule am Mittag. An den anderen Tagen ist sie von 07.30 – 17.00 geöffnet.

Welche und wie viele Einheiten pro Tag werden angeboten?

Wir bieten keine Einheiten an. Die Kinder besuchen bei uns während der ganzen Woche sowohl den Unterricht wie auch die Tagesschule. Die Eltern haben aber die Möglichkeit während der Freizeit ihre Kinder aus der Schule zu nehmen. Am Morgen ist Unterricht. Der Unterricht am Nachmittag beginnt um 13.30, ansonsten ist Freizeit, die die Kinder unter Betreuung selber gestalten.

Wie ist die Altersstruktur der Kinder, die die Tagesschule besuchen?

Unsere Kinder sind im Alter von 7 bis 12 Jahren.

Wie viele Lehrkräfte/BetreuerInnen hat Ihre Tagesschule?

Wir haben 2 Lehrkräfte, die je 100% angestellt sind und im Präsenzzeitmodell arbeiten. Dazu kommt eine Betreuerin, die gleichzeitig auch unsere Köchin ist. Die Betreuerin ist zuständig für die unterrichtsfreie Zeit.

Wie gestalten und erleben Sie die Kommunikation mit den Eltern?

Wir gestalten einen obligatorischen Elternabend, dazu können nach Bedarf weitere kommen. Zudem müssen die Eltern an mindestens einem Elterngespräch teilnehmen. Durchs Jahr hindurch veranstalten wir einige Anlässe wie Unihockeyturnier, Skirennen, Schulfest, Weihnachtsfeier usw. Uns schwebt aber vor eine wöchentliche Sprechstunde einzurichten, wo sich die Eltern nach Bedarf melden können.

Wie gestalten und erleben Sie die Kommunikation Schule und Tagesschule?

Bei uns gibt es keine Trennung. Wir sind ein Team und haben regelmässige Sitzungen. Pädagogische Grundsatzdiskussionen sind bei uns ein Muss.

Wie sehen aus Ihrer Sicht die charakteristischen Merkmale der Tagesschule aus?

Unsere Tagesschule unterscheidet sich stark von anderen Tagesschulen, vor allem von städtischen. Wir sind klein und leben zusammen unter einem Dach. Kinder und Erwachsene sind jeden Tag neun Stunden zusammen. Gegenseitiger Respekt täglich zu leben ist eine Grundbedingung. Dazu haben wir ein pädagogische Konzept geschaffen und eigene Beurteilungsinstrumente erstellt. Wir haben das Präsenzzeitmodell für die Lehrkräfte, haben ein Coachingsystem, arbeiten mit Kompetenzrastern und in Lernateliers. Unsere Tagesschule ist ein Ort des Lebens und kein Hütedienst.

## Der Fünfer und das Weggli – die Tagesschule

*In immer mehr Familien sind beide Elternteile berufstätig und diese möchten, dass ihre Kinder vor und nach der Schulzeit sowie über den Mittag gut aufgehoben sind. Auch die Ansprüche an die Schule verändern sich. Von Gemeinden und Wirtschaft wird erwartet, dass sie berufstätigen Eltern entgegenkommen. Die Tagesschule erfüllt diese Bedürfnisse ideal – sie ist ein Gewinn für Kinder, Familien, Gesellschaft, Schule und Wirtschaft.*

### Schule und Familie verbinden

Das Bedürfnis nach Tagesstrukturen für Kinder ist gross. Zwei Drittel der Frauen mit Kindern unter 15 Jahren sind heute erwerbstätig. Für zwei von drei Familien im Kanton Bern ist die Vereinbarkeit von Familie und Beruf ein Problem. Immer mehr Eltern wollen, dass ihre Kinder vor und nach der Schulzeit sowie über den Mittag gut aufgehoben sind. In der Tagesschule können die Kinder essen, lernen und spielen – alles unter einem Dach. Sie erledigen ihre Aufgaben, essen gesund, haben vielfältige Kontakte mit anderen Kindern und werden kompetent betreut. Als berufstätige Mutter von drei Kindern und Politikerin weiss ich, wie wichtig es ist, sicher zu sein, dass die Kinder nach der Schule gut betreut sind.

### Grosse Chance für die Schule

Die Tagesschule fördert nicht nur die Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Sie ist Teil der Schulentwicklung und verbessert die Bildungschancen. Kinder und Jugendliche werden von Fachpersonen gemeinsam mit anderen Kindern in Gruppen nach pädagogischen Grundsätzen betreut. Die Schulergänzende Betreuung fördert soziale Kompetenzen, trägt zur Integration bei und verbessert die Bildungschancen. Im kontinuierlichen Kontakt mit anderen Kindern und mit Fachpersonen können ungleiche Voraussetzungen aufgrund von Herkunft vermehrt ausgeglichen werden. Fremdsprachige Kinder lernen zum Beispiel im Alltag auf spielerische Weise die Sprache und haben damit bessere Chancen für ihre berufliche Zukunft. Und Kinder mit besonderen schulischen Bedürfnissen werden in der Tagesschule zusätzlich gefördert.

### Tagesschulen sind Wirtschaftsförderung

Immer mehr Frauen sind besser ausgebildet. Diese wollen nach der Ausbildung nicht nur in das Berufsleben einsteigen, sie möchten auch als Mütter erwerbstätig bleiben. Dies nützt auch der Wirtschaft, die auf ein grösseres Potential an Fachkräften zurückgreifen kann. Damit die Wirtschaft im Kanton Bern wieder in Schwung kommt, braucht es mehr gut ausgebildete Fachleute. Tagesschulen leisten einen wichtigen Beitrag, damit das Potential der ausgebildeten Frauen nicht brach liegt.

## Tagesschulen zwischen Zustimmung und Zielkonflikt

### Attraktiv für Gemeinden

Neuste Studien zeigen zudem, dass für die Wahl des Wohnortes eine gute Infrastruktur und die Lebensqualität ausschlaggebend sind. Tagesschulen gehören zur Infrastruktur einer modernen Gemeinde. Tagesschulen kosten nicht einfach, sie lohnen sich. Verschiedene Studien zeigen, dass von jedem ausgegebenen Franken für Betreuungsplätze mindestens drei Franken durch höhere Steuereinnahmen und Einsparungen bei der Sozialhilfe und Integrationsmassnahmen in die Staatskasse zurückfliessen.

### Initiative für familienfreundliche Tagesschulen

Tagesschulen bieten Vorteile für Kinder, Familien, Schule, Gesellschaft und Wirtschaft. Nur 15 der 398 Gemeinden im Kanton Bern verfügen aber über ein Tagesschulangebot. In den letzten 20 Jahren sind 31 Tagesschulen entstanden. Wenn wir in diesem Tempo weitermachen, dann geht es noch mindestens 200 Jahre bis es im ganzen Kanton ein gutes Angebot gibt. So lange können wir nicht warten! Darum haben wir die Initiative für mehr Tagesschulen im Kanton Bern lanciert. Unter [www.tagesschulen.be](http://www.tagesschulen.be) finden sie dazu weitere Informationen.

*Corinne Schärer, Präsidentin Verein Berner Tagesschulen*

Seit längerer Zeit beschäftige ich mich beruflich mit der familienergänzenden Kinderbetreuung. Als berufstätige Mutter dreier Kinder nutze ich sie auch. Vom Vorteil der Betreuungsstrukturen bin ich überzeugt – sofern die Bedürfnisse der Kinder im Zentrum stehen. Meine hier dargelegte persönliche Stellungnahme kann sich von der offiziellen Sicht des Kantons unterscheiden. Zurzeit leite ich das Projekt Schuleränzende Massnahmen der Erziehungsdirektion.

Es ist unbestritten, dass modulare, freiwillige Tagesschul-Angebote dringend gewünscht werden. Während in den Regionen die abnehmende Schülerzahl und die damit verbundenen strukturellen Anpassungen (Schulschliessungen, Schülertransporte) die Tagesbetreuung begründen, sind es in städtischen Verhältnissen eher soziale und gesellschaftliche Argumente. Aus meiner persönlichen Sicht ist klar: Tagesschulen werden im ganzen Kanton wichtig. In städtischen Gebieten geht man bereits von bildungspolitischen Zielen aus (Integration, Förderangebote, PISA etc.). Meines Wissens stehen alle Tagesschulen im Raum Bern unter pädagogischer Leitung. Diese werden unterstützt durch ein Betreuungsteam, welches verschiedene berufliche Qualifikationen einbringt. Es handelt sich um professionell geführte Teile der Volksschule.

Skeptisch beobachte ich in der politischen Diskussion die Forderung, für so genannt ländliche Regionen seien nur einfach(st)e Angebote zu schaffen. Was heisst das? Einsatz von Freiwilligen, Verzicht auf eine warme Mahlzeit, keine Aufgabenhilfe durch Lehrkräfte?

Tatsächlich sind die unterschiedlichen Bedürfnisse in den Regionen differenziert anzugehen:

Der Kanton hat meines Erachtens dafür zu sorgen, dass ein minimaler Tagesschul-Standard im ganzen Kanton möglich und zugänglich wird. Darüber hinaus sollten die Gemeinden frei sein, ihr Angebot zu ergänzen und lokal zu gestalten. Schulen können sich mit der Qualität der Tagesschulen profilieren. Örtliche Vorteile sollten durch die Gemeinden genutzt werden können, z.B. kostengünstiger Raum oder die Mithilfe von Freiwilligen.

Auch in den Regionen gibt es Gründe für pädagogische Betreuungsangebote. Ich denke dabei u.a. an die unterstützende Aufgabenhilfe. Sie würde viele Eltern entlasten, unabhängig vom Wohnort. Auch müsste man sich in einem der reichsten Länder der Welt darüber einig sein, dass Kindern, die über Mittag betreut werden, eine ausgewogene Ernährung zusteht.

Der Nutzen von Tagesschulen wird unter verschiedensten Aspekten, auch unter wirtschaftlichen, hervorgehoben. Sie werden in Motionen und Initiativen genannt. Dürfen trotzdem kritische Fragen gestellt werden? Es geht primär um die Bedürfnisse der Kinder. Dies droht in der aktuellen Phase des rasch gewünschten Ausbaus von Tagesschulen in Vergessenheit zu geraten. Neben finanziellen müssen auch inhaltliche Diskussionen geführt werden. Spätestens seit PISA wird der Ausbau von schulischen Begleitstrukturen zur zentralen bildungspolitischen Forderung in der Schweiz. Ob und wie sich Tagesschulen auf die Leistung und das Wohlbefinden der Schülerinnen und Schüler auswirken, ist allerdings kaum erforscht. Positive Wirkungen stellen sich nicht automatisch durch die Einführung von Betreuung ein.

Tagesschulen bieten mehr als eine warme Mahlzeit, Freizeit hat einen pädagogischen Wert. Kinder brauchen Aktivität und Anregung, nicht bloss Hütedienste.

*Simone Grossenbacher, Erziehungsdirektion Bern*

Weitere Informationen finden Sie unter

[www.tagesschulen.be](http://www.tagesschulen.be) | [www.tagesschulebruenigen.ch](http://www.tagesschulebruenigen.ch) | [www.schule-buempliz.ch](http://www.schule-buempliz.ch)

[www.gef.be.ch/site/gef\\_soa\\_soiales\\_dokumentation\\_tagesschulen\\_d\\_f.pdf](http://www.gef.be.ch/site/gef_soa_soiales_dokumentation_tagesschulen_d_f.pdf)

[www.erz.be.ch/assets/php/showpdf.php?pdfid=e-ducation/archiv04/e-ducation046.pdf&pdflang=de](http://www.erz.be.ch/assets/php/showpdf.php?pdfid=e-ducation/archiv04/e-ducation046.pdf&pdflang=de)

## Auswertung Wahlen

### Auf und ab

Die Ausgangslage der diesjährigen Wahlen war mehr als spannend. Mit der Verkleinerung des Grossen Rates waren 40 Sitze weniger zu vergeben. Gleichzeitig wurden die Wahlkreise vergrössert. Im Regierungsrat trat die Mehrheit der Mitglieder zurück, darunter auch zwei der drei amtierenden Regierungsrätinnen.

Während die Reformen im Grossen Rat befürchten liessen, dass der Frauenanteil stagnieren oder gar rückläufig sein würde, wurde im Vorfeld der Wahlen wenig über die Geschlechterverhältnisse im Regierungsrat diskutiert. Die Wahlchancen von Frauen schienen intakt.

Das Ergebnis der Wahlen hat bekanntlich alle überrascht. Neu hat der Kanton Bern nur noch eine Regierungsrätin. Er rutscht damit von seinem Vorzeigepplatz im interkantonalen Vergleich ins hintere Feld zurück. Seine gute Position hinsichtlich der Geschlechterverhältnisse im Grossen Rat kann er aber halten. Mit einem Frauenanteil von neu 32.5% liegt er an vierter Stelle hinter den Kantonen Aargau (36.4%), Basel-Stadt (36.2%) und Basel-Land (33.3%). Abgesehen vom Thema des bürgerlichen Machtanspruchs waren die Wahlen unspektakulär. Mit knapp 30% war die Wahlbeteiligung tief. Gemeinhin vermögen kantonale Wahlen die Bürgerinnen und Bürger weniger stark zu mobilisieren als nationale Wahlen.

### Rückwärtsgang im Regierungsrat

SVP und FDP waren entschlossen, die Sitze der zurücktretenden Dora Andres und Elisabeth Zölch wieder mit Frauen zu besetzen und im Zuge der «6-Sitze-Strategie» einen weiteren «Frauensitz» zu erwerben. Auf linker Seite schien die bisherige Frauenvertretung gesichert, indem die amtierende Regierungsrätin Barbara Egger wieder antrat. Insgesamt war der Ausgang der Wahlen sehr offen. Hinsichtlich der Geschlechterverhältnisse war nicht mit grossen Überraschungen zu rechnen. Sogar eine Frauenmehrheit war nicht ausgeschlossen.

Das Wahlergebnis führte vor Augen, dass die Ausgangslage der Frauen auf der bürgerlichen Liste äusserst anspruchsvoll war. Anders als ihre männlichen Mitbewerber konnten sie im Wahlkampf nicht auf eine bisherige Regierungstätigkeit oder eine Profilierung auf kantonaler Ebene verweisen. Sie mussten bei den Wählerinnen und Wählern das Vertrauen in ihre Persönlichkeit, ihre Kompetenzen und ihre Erfahrungen erst aufbauen.

Für neu Kandidierende ist die Ausgangslage immer schwieriger als für Bisherige. Bei stabilen Wähleranteilen der Parteien und guter Mobilisierung der Wählenden haben aber auch Neue Chancen gewählt zu werden. Bei diesen Wahlen kumulierten sich im Kontext des bürgerlichen Machtanspruchs die kritischen Hindernisse für die kandidierenden bürgerlichen Frauen. Auf der rot-grünen Liste kandidierte nur eine Frau neben drei Männern. Die Geschlechterparität wurde nicht erreicht.

Das überraschende Wahlergebnis führte auf linker Seite zu einer Unausgewogenheit der Geschlechter und zur Frage, wie die Linke inskünftig mit dem Thema Geschlechterparität umgehen wird.

### Aufwärtstrend im Grossen Rat

Im Gegensatz zu den Regierungswahlen entwickelten sich die Geschlechterverhältnisse im Grossen Rat positiv.

Der bisherige Frauenanteil konnte auf 32.5% erhöht werden und dies trotz der Wahlreform. 52 Frauen (Stand 27. April) und 108 Männer vertreten die Bürgerinnen und Bürger des Kantons Bern in der kantonalen Legislative. Zwar ist damit die Ausgewogenheit der Geschlechter noch lange nicht erreicht. Doch scheint die langsame, aber kontinuierliche Erhöhung des Frauenanteils in der Legislative selbstverständlich zu werden.

Positiv ist auch, dass die Wahlchancen der Kandidatinnen zugenommen haben. Es haben total 567 Frauen und 1122 Männer kandidiert. 33.6% Kandidatinnen stehen 32.5% gewählten Grossrätinnen gegenüber. Zum Vergleich: 2002 kandidierten 35% Frauen und 30% wurden gewählt. Männer haben zwar noch immer leicht bessere Wahlchancen als Frauen. Es trifft aber nicht mehr zu, dass Frauen nicht gewählt werden, nur weil sie Frauen sind. Dank der Wahlkreisreform gibt es nun in jedem Wahlkreis Grossrätinnen. Die Unterschiede zwischen den Wahlkreisen sind aber noch immer markant. In der Stadt Bern beträgt der Frauenanteil 50%, im Oberland liegt er bei 17,6%.

Die Frauenanteile variieren wie bisher nach Parteien. Am nächsten bei der Geschlechterparität liegt die SP mit 42.9%. Den geringsten Anteil weist die SVP mit 17% auf. Im Vergleich zu den Wahlen 2002 haben die FDP und die SVP aufgeholt. Ein Rückwärtstrend ist bei der SP und der EVP festzustellen. Bei GFL/GB holt die Männerminderheit etwas auf.

### Frauenanteile Wahlen 2002 und 2006

Partei	Wahlen 02	Wahlen 06
SVP	10.4%	17.0%
SP	50.0%	42.9%
FDP	25.0%	30.8%
GFL/GB	80.0%	73.7%
EVP	27.3%	23.1%

### Wie weiter?

Um ausgewogene Geschlechterverhältnisse in der Politik zu erreichen, braucht es Aufgeschlossenheit und Engagement der Parteien wie auch der Wählerinnen und Wähler.

Parteien sind weiterhin herausgefordert, ausgewogene Geschlechterverhältnisse auf ihren Listen zu präsentieren. Durchschnittlich 33% Frauen unter den Kandidierenden für den Grossen Rat ist noch zu wenig. Bürgerliche Parteien sind besonders herausgefordert, Frauen zu fördern. Die Ergebnisse der Grossrats- und Regierungsratswahlen zeigen aber, dass auch auf linker Seite trotz hohem Frauenanteil im Parlament das Thema weiterhin aktiv und vorausschauend zu bearbeiten

## Auswertung Wahlen

ist. Einmal erreichte paritätische Geschlechterverhältnisse sind in keiner Weise ein Garant für künftige ausgewogene Verhältnisse. Erfolgreich sind Frauenförderungspläne, die über mehrere Jahre angelegt sind. Der Aufbau von Frauen erfordert Zeit, damit sie in Parteifunktionen hineinwachsen und sich bei der Wählerschaft bekannt machen können. Fortschritte zeigen sich oft erst nach Jahren.

Die Wählerinnen und Wähler im Kanton Bern haben anteilmässig fast ebenso viele Frauen in den Grossen Rat gewählt wie kandidiert haben. Ein Frauenanteil von 32.5% ist ein Indikator für die Aufgeschlossenheit der Bernischen Bevölkerung gegenüber der Gleichstellung in der Politik. Zwar hat im Regierungsrat ein Backlash stattgefunden, der bedauerlich ist. M.E. ist dieser aber nicht als grundsätzlicher Vorbehalt gegen Frauen auszulegen, sondern eher als eine Dynamik auf Kosten von Frauen.

Wie sich die Wahlen quantitativ auf die Geschlechterverhältnisse ausgewirkt haben, wissen wir nun. Wie sie sich qualitativ auf die Gleichstellung auswirken wird, ist hingegen noch offen. Wie werden Regierungsrat und Grosser Rat mit Gleichstellungsthemen umgehen? Z.B. mit Fragen rund um die Vereinbarkeit von Beruf und Familie oder die Chancengleichheit im Bildungswesen?

Wenn der Frauenanteil im Parlament steigt heisst dies nicht, dass automatisch das Interesse im Parlament für Gleichstellungs-

themen steigt oder wenn nur eine Frau im Regierungsrat sitzt, dass Gleichstellung dort kein Thema ist. Interesse und Engagement für Gleichstellungsthemen wird stärker durch Lebenserfahrungen, Werthaltungen und Weltbilder bestimmt als durch die Geschlechtszugehörigkeit. Nur weil eine Frau eine Frau ist, ist sie noch lange keine Feministin. Und es ist falsch, von einem Mann weniger Gleichstellungsentwässerung zu fordern als von einer Frau. Gleichstellung ist eine gesellschaftspolitische Aufgabe, die beide Geschlechter betrifft.

Aus Sicht der Gleichstellung gilt es nach den Wahlen nun, zwei Ziele weiterzuvorführen: Daran zu arbeiten, dass sich der Frauenanteil in der Politik erhöht und gemeinsam mit Politikerinnen und Politikern, die sich für Gleichstellung interessieren, gleichstellungspolitische Anliegen voranzubringen. Während die Erhöhung des Frauenanteils primär eine Aufgabe der Parteien und ihrer Wählerinnen und Wähler ist, so erfordert die Durchsetzung gleichstellungspolitischer Anliegen eine Offenheit, gemeinsame Anliegen über die Parteigrenzen hinweg anzupacken. Wie dies in den neu zusammengesetzten Räten gelingt, wird sich in vier Jahren beurteilen lassen. Denn nach den Wahlen ist vor den Wahlen.

*Barbara Ruf*

*Leiterin kantonale Fachstelle für die Gleichstellung von Frauen und Männern*

## Frauenkunstpreis Bern

### Ausschreibung 2006

Die private Stiftung «Frauenkunstpreis» vergibt zum fünften Mal ihren Preis; dieses Jahr dotiert mit Fr. 10 000.–.

Die Stiftung möchte mit diesem Preis Künstlerinnen für ihre Leistungen im Bereich der bildenden Künste auszeichnen oder ihre geplanten Projekte fördern.

Berücksichtigt werden Künstlerinnen und Gruppen mit Werkplatz im Kanton Bern, welche selber nur über bescheidene Mittel verfügen oder deren Projekte aufgrund der fehlenden Mittel nicht realisiert werden können.

Bewerbungsunterlagen sind zu beziehen schriftlich bei: Barbara Bandi, Humboldtstr. 35, 3013 Bern oder per eMail (baba@bababandi.ch)

Eingabeschluss: 4. Oktober 2006

Ich **melde mich verbindlich an** für

Lunch mit Marianne Spiller, Abbai, Brasilien

Name  Vorname

Ich bin Mitglied der Frauenzentrale BE

Ich bin nicht Mitglied der Frauenzentrale BE

Strasse

PLZ/Ort

Telefon Geschäft  Telefon Privat

Datum

Unterschrift



**Für Sie organisiert**

## Lunch mit Marianne Spiller, Abbai, Brasilien

*Marianne Spiller gehört als eine von 5 Schweizerinnen zu den 1000 vorgeschlagenen Frauen für den Friedensnobelpreis.*

Schon als Kind wurde sie hellhörig, wenn ihre Eltern über Armut und soziale Ungerechtigkeit sprachen. Als Psychologin betreute sie später Kinder am Rand der Gesellschaft. Gespräche mit Abbé Pierre und Dom Hélder Câmara bestärkten sie, mit ihrem Mann 1972 nach Brasilien auszuwandern und drei Kinder zu adoptieren. 1979 gründete sie in Mandirituba das Kinderzentrum ABAI. Heute verfügt ABAI über ein Tagesheim, Sozialwaisenhäuser

und Ausbildungsstätten. Es führt Präventionsprogramme und Kleinbauernkurse durch, bietet Alkohol- und Drogenfürsorge an und betreibt ein Gemeinschaftszentrum.

**Dienstag, 20. Juni, 2006, 11.45 Uhr,**  
Restaurant Vatter (6. Stock), Bärenplatz,  
Bern

Kosten: Fr. 35.–, inkl. Essen

Anmeldefrist: **12. Juni 2006**

Anmeldung auch über  
[www.frauenzentralebern.ch](http://www.frauenzentralebern.ch) möglich.

bitte  
frankieren

**Sekretariat  
Frauenzentrale BE  
Spitalgasse 34  
3011 Bern**

16